

H A L A L I DER FUCHS!

KAPITEL 9 **Seine letzten Worte, sein letzter Wunsch**

Inhalt

- I. Die Strategie für das Voranbringen des Evangeliums 3**
- II. Die Quelle des Zeugnisgebens über das Evangelium..... 7**
- III. Das Thema des Zeugnisgebens über das Evangelium 9**
- IV. Die Reichweite des Zeugnisgebens über das Evangelium..... 9**
- V. Das Geheimnis des Zeugnisgebens über das Evangelium 11**

Seine letzten Worte, sein letzter Wunsch

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Apostelgeschichte 1, 8

George Orwell, der renommierte Autor von **1984** und **Aufstand der Tiere**, schrieb einmal: „Wir sind nun bis zu einer Tiefe gesunken, in der die Neuformulierung der Offensichtlichkeiten die oberste Pflicht der intelligenten Menschheit ist.“ In der heutigen Gemeinde ist das Offensichtliche revolutionär. Nichts wird so unzulänglich Folge geleistet wie dem „offensichtlichen“ Aussendungsbefehl von Jesus. Wenn die Offensichtlichkeiten neu formuliert werden und angewandt werden, wird die Gemeinde an ihrem Fundament gerüttelt.

Der Aussendungsbefehl von Jesus wurde in jedem der vier Evangelien und der Apostelgeschichte festgehalten. Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung der Evangeliumserzählungen. Sie wurde in chronologischem Ablauf geschrieben und folgt einem einfach erkennbarem geographischen Muster, ein Muster, dass in Apostelgeschichte 1, 8 beschrieben wird: „Jerusalem... Judäa... Samarien... die Enden der Erde.“ Die Apostelgeschichte kann in drei Segmente unterteilt werden (1-7, 8-12, 13-28), wobei das erste Segment darstellt, wie die frühe Gemeinde die Arbeit in Jerusalem fortführt, die Jesus begonnen hatte (Apostelgeschichte 1,1). Der zweite Teil betrifft den Fortschritt des Evangeliums in Judäa und Samarien und der letzte Teil „bis an die Enden der Erde.“

Vers acht in Apostelgeschichte eins enthält die letzten Worte die Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte, nur einige Augenblicke vor seinem Aufstieg in den Himmel. Die Evangelien von Lukas und Johannes geben Auskunft darüber, dass Jesus seine Jünger beim ersten Zusammentreffen nach seiner Wiederauferstehung damit beauftragte, Zeugen für alle Nationen zu sein. Er wiederholte diesen Auftrag wenigstens noch einmal am gleichen Abend. Er wiederholte ihn später erneut auf dem Berg in Galiläa, wie es in Matthäus 28 aufgezeichnet wurde. Und nun befindet er sich außerhalb der Stadt Jerusalem, 40 Tage später, kurz vor seiner Himmelfahrt. Folglich sollte uns der Aussendungsbefehl klar auf der Hand liegen. Dennoch wird eine praktische Frage offen legen, dass wir ihm tatsächlich sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. *Wie viel von dem was du tust, denkst sagst oder produzierst, bewirkt eine einschlägige Veränderung der ganzen Welt?* Verstehst du, Jesus legte heftigen Wert auf die *Einbindung der Welt*, aber er war relaxet über die *Methode*. Wir drehen das genau um! Wir gehen von einer Konferenz über Methodik zur nächsten, aber gehen der notwendigen Einbindung aus dem Weg.

Jesu Befehl fordert uns zu Taten auf. Der Aussendungsbefehl wurde uns nie gegeben, um ihn nur zu studieren. Es ist ein Plan für Taten. In dieser Lehreinheit werden wir ihn bloß erneut untersuchen, wobei wir Apostelgeschichte 1, 8 als unser Fundament verwenden. Aber die entscheidende Frage lautet: Wirst du dich bei jedem Schritt für die Erfüllung des Aussendungsbefehles zur Verfügung stellen?

I. Die Strategie für das Voranbringen des Evangeliums

Zunächst erkennen wir in dieser Aussage die *Strategie* für das Voranbringen des Evangeliums. Die Strategie ist in dem Wort „Zeuge“ enthalten. Dies ist ein kosmopolitisches Wort mit einer Überladung an Inhalt. Das ursprüngliche Wort lautet „marturia“, was uns sofort darüber informieren sollte, dass dies kein zahmes Wort ist. Es ist das Wort, aus welchem wir ein transkribiertes Deutsches Wort ableiten, das Wort „Märtyrer“. Folglich ist der Lebensstil, der mit diesem Wort dargestellt wird, ein risikoreicher Lebensstil. Ein „Märtyrerbezeug“ zu sein, setzt den Einsatz auf Leben und Tod voraus.

Virginia Owens schrieb: „Ein Christ zu sein ist eine extreme Stellung, keine sichere. Jemand folgt Christus nicht auf der Mitte der Straße in Richtung Geachtetheit.“ Ein Theologe, der anfangs die „extreme Stellung“ des Christentums wertzuschätzen, schrieb: „Lasst uns alle Neuen Testamente die es gibt sammeln, lasst uns sie auf einem Platz oder auf einen Berg tragen und dann, während wir uns alle hinknien, lasst jemanden Gott in dieser Weise ansprechen: ‚Nimm‘ dieses Buch wider zurück; Wir Menschen, so wie wir jetzt sind, können mit so etwas nicht umgehen, es macht uns nur unglücklich.‘ Ich würde sagen, dass wir, so wie die Bewohner Gerasas, Christus anflehen, ‚ihre Gegend zu verlassen‘“ Diese Verfasser haben begonnen, die radikale „Märtyrerbezeugnis“ Forderung Jesu zu begreifen.

Märtyrer, dieses Wort „martus“, kommt über 30 Mal in der Apostelgeschichte vor und ist einer der Grundgedanken dieses Buches. Er informiert uns darüber, dass wir jeden Gedanken eines „Sicherheit geht vor“ Lebensstiles vergessen sollen. Hier sind einige Illustrationen:

Ein Bauer nahm seinen Hund mehrere Meilen von seinem Haus entfernt auf die Jagd im Wald mit, nur um herauszufinden, dass er seine Essenspaket zu Hause vergessen hat. Er legt sein Gewehr nieder und befahl dem Hund bei dem Gewehr zu bleiben, bis er zurückkommen würde. Während der Bauer weg war, durchzog ein Waldbrand durch das Gehölz und der Hund wurde dabei getötet. Später fand der Bauer den verkohlten Körper des Hundes neben seinem Gewehr. Traurig sagte er: „Ich musste immer achtsam mit dem sein, was ich meinem Hund befehlen würde, weil er es

immer befolgen würde.“ Christliche Freunde, Jesus Christus will, dass wir so um das besorgt sind was er sagt, dass wir den Waldbrand darüber vergessen.

Ein Biologieprofessor stellte eines Tages eine sachliche, wissenschaftliche Regel in seiner Vorlesung auf, in dem er sagte: „Selbsterhalt ist das erste Gebot der Natur.“ Ein christlicher Student teilte ihm nach der Vorlesung teilend seine Beobachtung mit: „Es ist interessant, den Unterschied zwischen dem Gesetz der Natur und der Gnade zu verstehen. Selbsterhaltung mag das erste Gebot der Natur sein, aber Selbstaufopferung ist das erste Gebot der Gnade.“ Er hatte Recht!

Schau dir das Opfer auf Golgatha an, welches der Kern von Gottes Gnade ist und dann erinnere dich daran, dass das erste Grundprinzip der christlichen Jüngerschaft in diesen Worten Jesu enthalten ist: „Wenn mir jemand nachfolgen möchte, so soll er *sich selbst verleugnen* und *sein Kreuz aufnehmen*, und mir nachfolgen.“ Mich selbst zu verleugnen, bedeutet, mir selbst das zu sagen, was Peter über Jesus sagte, als dieser in verleugnete: „Ich habe nie von diesem Mann gehört; Ich kenne den Mann nicht.“

Bruce Morgan schrieb: „Das Problem mit Christen ist, dass sie keiner mehr töten möchte.“ Eugenia Price spiegelte diesen Gedanken wieder, als sie sagte: „Die größte Sünde der Gemeinde ist, dass sie Jesus Christus GEZÄHMT hat.“

Die Art des Zeugnisses nach der in Apostelgeschichte 1, 8 verlangt wird, ist ziemlich offensichtlich von solcher Natur, die uns ständig Probleme bringt (aber auch ständige Freude hervorbringt und von ständigen Wundern begleitet wird).

Ein Treffen von Hunderten von religiösen Leitern aus ganz Amerika wurde mit folgender Agenda abgehalten: „Wie können wir gebraucht werden, um diese Nation zurück zu Gott zu wenden?“ Jedem Teilnehmer wurde die Möglichkeit gegeben, eine kurze Antwort auf die Frage zu liefern. Ein farbiger Leiter stand auf und sagte: „Brüder, Christen in Amerika werden niemals wieder das Verlangen danach haben diese Gesellschaft zu verändern, bis sie ihre Angst verlieren sterben zu können.“ und er setzte sich hin. Viele in diesem Treffen kamen zu dem Schluss, dass seine die beste Antwort von denen war, die von den Anwesenden geliefert wurden.

Vor Jahren besuchte ein großartiger Missionarssprecher namens Robert Wilder ein winziges Hope College in Michigan, um eine Kapellpredigt über Weltmission zu halten. Er stellte vorne in der Kapelle eine große Karte von Indien auf und dazu ein Metronom. In der Botschaft, erklärte er, dass jedes Mal wenn das Metronom klickte, eine Seele in Indien stirbt, ohne jemals von Christus gehört zu haben. An diesem Tag ergriffen Christus und seine Weltvision das Herz eines jungen Collegeschülers im

letzten Schuljahr namens Samuel Zwemer. Als die Vision in seinem Herzen entflammte, bat er Gott darum, ihn an den härtesten Ort der Erde zu stellen.

Im Verlauf der Zeit ließ er sich auf einer Insel namens Bahrain im Persischen Golf nieder, im Zentrum der islamischen Weltgemeinschaft. Diese Insel wurde oft in den Nachrichtenübertragungen und Zeitungen bezüglich des kürzlich stattgefundenen „Golfkrieges“ erwähnt. Zwemer begann Evangeliumstraktate zu drucken und in Umlauf zu bringen, obwohl er wohl kaum die Zustimmung der islamischen Regierung der Insel erteilt bekommen hatte. Innerhalb einer Woche, starben beide seine jungen Töchter im Alter von vier und sieben an Krankheit und bedrückender Hitze. Samuel Zwemer fragte die Bahrainschen Beamten nach einer Genehmigung, die Körper seiner kostbaren Töchter auf der Insel begraben zu dürfen, aber der Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass sie Christen seien und ihre Körper die Erde verunreinigen würden. Zwemer legte Berufung ein und der Antrag wurde genehmigt - wenn er die Gräber selbst graben würde. Das tat er und nach der Beerdigung stellte er ein Schild auf, auf dem stand: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen.“ Dies ist der heldenhafte, bis in den Tod alles gebende Lebensstil, den Jesus forderte.

Eine frühe Missionarsgesellschaft sandte 70 Missionare nach Kamerun, die zentrale „Drehachse“ zwischen Westafrika und Süd- und Südzentralafrika. [Nebenbei erwähnt, die Muslime sind heute gemeinsam in Bemühungen, Kamerun zu „erobern“.] Von den 70 starben 68 auf dem Missionsfeld. Die durchschnittliche Lebensdauer dieser 70 nach ihrer Ankunft auf dem Missionsfeld betrug zwischen einem und eineinhalb Jahren! Tatsächlich schifften viele von ihnen ihre Särge mit zu dem Missionsfeld, wissend, dass es unwahrscheinlich war, dass sie zurückkehren würden! Dies ist der heldenhafte, bis in den Tod alles gebende Lebensstil, den Jesus forderte.

Charles Crowe, ein Methodistenpastor, fuhr eines Morgens den Chicagoer Stadtring entlang zu seiner Gemeinde, wie er es schon oftmals zuvor tat. Das Gebäude der Gemeinde war dafür bekannt, den höchsten Spitzturm eines jeden Gemeindegebäudes in Nordamerika zu haben und oben drauf befand sich ein großes Kreuz. An diesem bestimmten Morgen fand Pastor Crowe, als er vor dem Gebäude herfuhr, eine beachtliche Gruppe Menschen auf dem Bürgersteig vor dem Gebäude versammelt und jeder von ihnen schaute nach oben. Er lehnte sich in seinem Auto nach vorne und blickte nach oben, um herauszufinden, worauf sie schauten. Er parkte seinen Wagen auf dem „Reserviert für den Pastor“ Parkplatz, lief dann zurück zur Vorderseite des Gebäudes und schloss sich den Aufwärtsschauenden an.

Auf der Spitze des Kreuzes befand sich ein Maler mit einem Eimer Farbe an seinem Anzug befestigt. Er war an das Kreuz angeschnallt und arbeitete sich langsam an diesem metallenen Kreuz herunter. Das Kreuz wankte merklich mit jeder seiner Bewegungen gen Himmel. Die Leute beobachteten seine heikle und gefährliche Arbeit. Nach ein paar Minuten verließ Charles Crowe die versammelte Menge und machte sich

auf in Richtung seines Büros in der Gemeinde. Plötzlich schien der Heilige Geist zu sagen: „Mein Kind, du bist die gleiche Strecke hunderte Male entlang gefahren und niemals zuvor stand jemand auf diesem Bürgersteig und hat zu dem Kreuz hochgesehen. Worin lag heute der Unterschied? Ganz einfach: HEUTE TRUG DAS KREUZ EINEN MANN! Die Welt wird immer anhalten um zu schauen, wenn ein wahrer Mensch wirklich am Kreuz hängt.

Heute sagt die Welt der Gemeinde, was Thomas in seinem Zweifel und seiner Ignoranz über Jesus sagte: „Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege..., so werde ich nicht glauben.“ Sie suchen nach dem bescheidenen Opfer eines Christus-zentrierten Christen, oder sie werden nicht glauben.

Es wäre an dieser Stelle gut für uns, mal einen Moment Pause zu machen und uns an die einzige Alternative zu diesem christlichen Lebensstil zu erinnern. Jesus sagte: „Wer sein Leben retten (beschützen, verteidigen, erhalten) will, wird es verlieren und er sein Leben um meinet Willen aufgibt, wird es finden.“ Der erste Abschnitt beschreibt den Sicherheit-geht-vor, Ich-zentrierten, rette-mein-Leben-um-jeden-Preis Lebensstil. Der zweite Abschnitt beschreibt einen investieren, selbst-desinteressierten, auf-andere-zentrierten, andere-erbauenden, Christus-verzehrenden Lebensstil - den Lebensstil eines Christen.

Zwei Reisende gerieten in einen heftigen Schneesturm weit im Norden. Als sie gegen den Sturm ankämpften, fanden sie einen erfrorenen Mann im Schnee und glaubten, er sei tot. Einer sagte: „Ich habe genug zu tun, um mich selbst am Leben zu erhalten; ich gehe weiter.“ Der andere sagte: „Ich kann an einem Mitmenschen nicht vorbeiziehen, wenn noch der kleinste Atem in ihm ist.“ Er hielt an und begann den Mann durch Kräftezehrendes Reiben zu erwärmen. Schließlich öffnete der arme Mann seine Augen, kam allmählich ins Leben und zur Munterkeit zurück und ging neben dem Mann der ihn ins Leben zurückholte her. Und was glaubst du haben sie gesehen, als sie sich zusammen abmühten? Sie sahen den Mann der um seine Sicherheit besorgt war - zu Tode erfroren im Schnee.

C. S. Lewis erfasste das Abenteuer des christlichen Lebens in seinen Chroniken von Narnia, als er einen der Charaktere in **The Last Battle** (“Der letzte Kampf”) sagen ließ: “Ich werde lieber kämpfend für Narnia getötet, als zu Hause alt und dumm zu werden und vielleicht in einem Rollstuhl rum zu fahren und am Ende sowieso zu streben.“ Freunde, wir werden sterben, auf die eine oder andere Weise. Die christliche Verpflichtung ist, „dass Christus durch meinen Leib verherrlicht werden mag, ob durch Leben oder durch Tod.“

Um Jesus umzuformulieren: „Gläubiger, du bist mein *Beweis*, mein *Berechtigungsnachweis*, meine *Argumente*, meine *Empfehlungen*, meine *Publicity*, meine *Anzeige*, meine *Werbung*.“ Und das Kreuz steht im Mittelpunkt jeglicher Repräsentation Christi. George Bernard Shaw fragte: „Muss in jeder Generation ein Christ wieder gekreuzigt werden, weil es der Welt an Vorstellungskraft fehlt?“ Die Antwort auf deine Frage lautet „Ja“ und wir sollen die unbefangenen Lämmer sein. „Ihr seit meine Märtyrerbezeugen.“ Dies ist die Strategie für das Voranbringen des Evangeliums.

II. Die Quelle des Zeugnisgebens über das Evangelium

Zweitens nehmen wir Kenntnis von der *Quelle* des Zeugnisgebens über das Evangelium. Die Quelle des Zeugnisgebens über das Evangelium finden wir in der dreifachen Vorkommnis des Wortes „ihr“. „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein.“ Das „ihr“ und „auf euch“ in diesem Satz steht im Plural. Der Auftrag wurde dem gesamten Leib Christi gegeben und wird von jedem Mitglied dieses Leibes erfüllt. Du, lieber Christ, bist erheblich in der Strategie Jesu involviert. Du bist die Quelle des Zeugnisgebens über das Evangelium.

Beachte, dass das Wort „ihr“, in diesem Vers, der Erwähnung des Heiligen Geistes zahlenmäßig drei zu eins überliegt. Dies minimiert sicher nicht seine Rolle, es *maximiert deine Verantwortung*. Wer sind die „ihr“? Keine Engel, nicht Superman, noch besondere Menschen. Der Text bestimmt das „ihr“ im vorangehenden Vers. Apostelgeschichte 1, 2 spezifiziert sie als „die Apostel, die Jesus erwählt hatte“.

Freunde, all diese Apostel waren *Männer*. Dies minimiert nicht die Rolle der Frau; es maximiert die Verantwortung von Männern. Der Heilige Geist erahnte anscheinend das Problem der Geschichte des Christentums, dass Männer dazu tendieren ihre Verantwortung niederzulegen und an Frauen abzugeben. Folglich haben wir heutzutage Missionsgruppen in unseren Gemeinden die „Vereinigung Missionarischer Frauen“ heißen. Danke Gott für besorgte, gottesfürchtige Frauen; aber dies ist die primäre Verantwortung eines Mannes! Verstehst du, wenn du einen Mann, den Gotternannten Leiter der Haupteinheit in einer Vereinigung, gefangen nimmst, hast du eine exzellente Chance, jeden im Kreis seiner Vertrauten gefangen zu nehmen; aber wenn du einen der Erstbesten (Frau, Kinder) gefangen nimmst, kann es sein, dass du den Leiter oder irgend jemand anders in seiner Vereinigung nicht niemals gefangen nehmen wirst.

Früh am Morgen eines kalten Freitagmorgens vor einigen Jahren, geriet das Gebäude der People's Church in der Innenstadt von St. Paul in Minnesota in Brand. Es

war kurz nach Mitternacht und die Feuerwehr wurde durch die Kälte daran gehindert, das Feuer zu löschen. Als sie sich anpassen konnten, war das Gebäude schon niedergebrannt. Früh am nächsten morgen versammelten sich Gemeindemitglieder und Einwohner der Stadt auf der Ecke, wo das Gebäude noch immer qualmte und die Ruinen glimmten. Das Gebäude war eine Art Museum für religiöse Kunst und diente zugleich als Gemeindegebäude; folglich war es eine bekannte Anlaufstelle für Touristen.

Direkt hinter der Kanzel stand ein Nachbau des „Anziehenden Christus“ des Dänischen Bildhauers Thorvaldsen, eine 2,5 Meter hohe Statue aus weißem, glänzendem Marmor. Nebenbei erwähnt, Stanley Jones, Missionar in Indien, befand sich vor Jahren auf einer Tour durch Kopenhagen, Dänemark, als ihn der Fremdenführer in die Church of Our Lady in Kopenhagen führte, wo sich die originale Statue aufbewahrt wurde. Die Statue stellt Jesus mit einem zum Boden geneigtem Gesicht, die Hände zur Welt ausgestreckt, dar. Sie basiert auf Matthäus 11, 28: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.“

Als die Gruppe die Gemeinde verließ, fragte der Fremdenführer „Hat jemand das Gesicht des Herrn gesehen?“ Jones antwortete: „Wie könnten wir? Es ist zum Boden geneigt.“ Der Fremdenführer antwortete leise: „Darum geht es, Sir. Wenn Sie des Herrn Gesicht sehen würden, müssten sie erst zu seinen Füßen niederknien!“

Als das Gebäude der People's Church nieder brannte, stürzte die Statue mit dem Boden ein und sank in den darunter liegenden Keller. Am späten Vormittag des folgenden Tages, besorgten sich einige Männer der Gemeinde die Erlaubnis, in die Ruinen hinab zu steigen und nachzusehen, ob irgendwelche Wertgegenstände das Feuer überlebt hatten. Sie fanden die Statue, mit Schlieren überzogen und verkohlt, aber unversehrt, bis auf einen großen Baustein des quadratischen Fundamentes. Sie kühlten sie sorgfältig ab und nahmen sie später an diesem Nachmittag auf und trugen sie aus den Ruinen auf die Straßenecke. Sie wiesen sechs Männer an, sie abzusperren, so dass Passanten und Beobachter sie nicht beschädigen würden, dann gingen sie zurück in die Ruinen hinunter, um erneut nachzusehen. Als sie dann eine kurze Zeit später wieder zurück zur Straßenecke kamen, blickte die Menge nicht mehr bloß hinunter in die Ruinen des zerstörten Gebäudes. Stattdessen befanden sie sich in einem Positionsgerangel um den Kreis herum, alle versuchend, einen Blick auf diese großartige Skulptur zu erhalten.

Darf ich die Illustration vergeistigen, um eine wesentliche Aussage zu machen? Verstehst du, Jesus war die ganze Zeit in dieser Kirche, aber er war „an die Kanzel gekettet“ und die Leute auf der Straße konnten ihn nie sehen. Nur indem die Gemeinde in Brand geriet (!) und die Männer der Gemeinde (!) ihn aufhoben und raus auf die

Straßenecke trugen (!), sahen die „Außenseiter“ ihn zum ersten Mal! Du, christlicher Gläubiger, bist die Quelle des Zeugnisgebens über das Evangelium.

III. Das Thema des Zeugnisgebens über das Evangelium

Dann hebt unser Vers die *Reichweite* des Zeugnisgebens über das Evangelium hervor. Jesus sagte: „Ihr werdet MEINE Zeugen sein.“ Unser Zeugnis dient nicht dazu, um auf eine Gemeinde oder eine Denomination oder ein Glaubensbekenntnis oder eine Doktrin oder ein System zu fokussieren. Es dient dazu, um auf Christus zu fokussieren. Es ist unser freudiges Privileg, ihn zu präsentieren, wie er sich selbst in seinem Wort präsentiert, als Erlöser (Apostelgeschichte 1, 3), als auferstandener Herr (1, 3) und als wiederkehrender König (1, 11). Was für ein unergründliches Lehrgebiet! Was für ein fesselndes Thema.

Ein Gemälde auf der Wand einer Deutschen Kunstgalerie illustriert diesen Teil unseres Auftrages. Das Gemälde stellt Martin Luther dar, ein großartiger Deutscher Reformator, in der hohen Kanzel Deutschlands predigend. Er hat eine Bibel in einer Hand, den Finger der anderen Hand hinausgestreckt und sein Mund steht offen, als ob er im Begriff wäre etwas zu proklamieren. Er predigt das Evangelium. Man sieht sowohl den Prediger, als auch die Zuhörerschaft. Aber wenn du genau hinsiehst, beobachtest du eine Besonderheit. Niemand in der Zuhörerschaft schaut auf Martin Luther, den Prediger! Wenn du ihrem starren Blick folgst, machst du eine freudige Entdeckung. In der Ecke des Gebäudes sieht man eine dämmerige, aber unverkennbare Gestalt Jesu, dem Sohn Gottes - und jedes Auge an diesem Ort ist auf ihn gerichtet. Sie hören Luther zu, aber sie schauen auf Jesus!

Dies ist das wünschenswerte Ergebnis unseres Zeugnisses für Christus. Wie proklamieren ihn und er stellt sich selbst vor, durch unser Zeugnis. So dass die Aufmerksamkeit des „Zuhörers“ schließlich auf ihm liegt.

IV. Die Reichweite des Zeugnisgebens über das Evangelium

Der Text offenbart auch die *Reichweite* des Zeugnisgebens über das Evangelium. Beachte sorgfältig seine abschließenden Worte: „Ihr werdet meine Zeugen sein, SOWOHL in Jerusalem ALS AUCH in ganz Judäa UND Samarien UND bis an das Ende der Erde.“ Also,

Die Leute in der *Nähe* sind unser Aufgabengebiet - „Jerusalem“;

Die *Nachbarn* sind unser Aufgabengebiet - „Judäa“;

Die *nicht beachteten* sind unser Aufgabengebiet - „Samariten“; (Samariten repräsentiert die Menschen gegen die sich unsere schlimmsten Vorurteile richten); und, die *Nächsten* sind unser Aufgabengebiet - „bis an das Ende der Erde“.

„Jerusalem“ repräsentiert unsere *direkte Situation*, „Judäa und Samariten“ repräsentiert unseren *dazwischen liegenden Rahmen* und das „Ende der Erde“ repräsentiert deine *internationale Umgebung*. „Jerusalem“ repräsentiert unser Zeugnis in der *Stadt*, „Judäa und Samariten“ repräsentiert unser Zeugnis im *Land* und „bis an das Ende der Erde“ repräsentiert unser *kosmisches* Zeugnis.

Und beachte sorgfältig, dass es sich hier nicht um ein „entweder/oder“ in Betracht auf diese Leute handelt, es ist ein „sowohl/als auch“. Jesus Christus erwartet ernsthaft von uns, die gesamte weite Welt zu übernehmen! Wie? Durch lernen und befolgen der Jüunderschaffen-Strategie, durch die wir *die Massen durch den Menschen sehen* und *den Menschen erbauen*, um die Massen einschlägig zu verändern - die Strategie die Jesus mit seinen Zwölfen verfolgte.

Die Apostelgeschichte ist eines der wenigen Bücher in der Bibel, dass sich geeigneter Weise selbst untergliedert. Kapitel eins bis sieben offenbaren das Zeugnis der frühen Jünger in Jerusalem; die Kapitel 8 bis 12, in Judäa und Samariten und die Kapitel 13 bis 28, „bis an die Enden der Erde“.

Der wahre Maßstab der Macht und Effektivität eines lokalen Leibes Christi lautet: Wie weit reicht sein Einfluss? Gott erwartet ernsthaft von der lokalen Gemeinde, die gesamte Welt zu übernehmen! Schließlich hat Jesus es mit seinen zwölf Männern gemacht und er tat es, bevor es *Telefone, Fernseher und Teleelektronik* gab. Er hatte nur *Mund zu Mund Propaganda*! Dennoch veränderte er die zivilisierte Welt jener Tage durch seine kleine, bunt gemischte Gruppe Männer, einschlägig.

Heute tendieren wir dazu zu denken, dass wir unsere Stadtviertel zu Hause zuerst gewinnen müssen, bevor wir seinem Befehl, die Welt zu gewinnen, Aufmerksamkeit schenken. Aber die Reihenfolge ist anders herum. „Das Licht, dass am weitesten scheint, scheint zu Hause notwendigerweise am hellsten.“ Jede Gemeinde sollte fortwährend aushecken, wie sie das Evangelium an so viel Orte wie möglich, so schnell wie möglich bringen kann; und ihr Ziel sollte sein, weltvisionäre Jünger zu schaffen, die die gesamte Welt bis an die enden der Erde bis zum Ende der Zeit einschlägig verändern werden. Gott sagte: „Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde“ (Psalm 2,8). Wieso haben wir dann die Nationen nicht zum Erbe und die Enden der Erde nicht in unserem Besitz? Der einzig mögliche Grund ist, wir fragen nicht danach! Ziemlich offensichtlich hat die Gemeinde im Großen und Ganzen nicht auf ihrem Herzen, was Gott auf seinem hat. Was ist mit unserer Gemeinde? Was ist mit dir?

Beachte auch, dass der Vers besagt: „SOWOHL in Jerusalem ALS AUCH in ganz Judäa UND Samarien UND bis an das Ende der Erde.“ Es ist kein „entweder/oder“, es ist ein „sowohl/als auch“. Wir sollen an all diesen Orten gleichermaßen ein Zeuge sein und wir müssen sie alle in unserem Herzen haben. Wie? Durch das Erbauen einer Vision für die gesamte Welt und dann durch das Erbauen von Einzelnen, um diese Vision anzuwenden. Die Reichweite unseres Aufgabengebietes ist die gesamte Welt.

V. Das Geheimnis des Zeugnisgebens über das Evangelium

Jesu Worte offenbaren schließlich das *Geheimnis* des Zeugnisgebens über das Evangelium. „Ihr werdet Kraft empfangen“, sagte er, „wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist.“ Die einfachste Art über den Heiligen Geist nachzudenken, ist ihn sich als Jesus ohne Körper vorzustellen. Der Heilige Geist ist im Wesentlichen Christi Ersetzung auf der Erde, das tuend was er tat und sein Werk weiterführend.

Ein kleiner Junge sagte zu seiner Mutter: „Mama, wie macht Gott das es regnet?“ Als nachträglichen Einfall beantwortete er anschließend seine eigene Frage: „Ach, egal. Ich weiß es schon. Er lässt es den Heiligen Geist tun. Schließlich macht der die ganze Arbeit! Der Heilige Geist ist die ausführende Gewalt in der Gottheit. Heute macht er die ganze Arbeit!“

Denke dann einmal an das Wort „Kraft“. Das griechische Wort für Kraft ist das Wort „dunamis“ und wir alle wissen, dass wir unser Deutsches Wort „Dynamit“ von diesem Griechischen Wort ableiten. Allerdings stellt jene Assoziation ein signifikantes Problem für uns dar. Wir assoziieren das Wort „Dynamit“ mit etwas hochexplosiven; Und folglich tendieren wir dazu, eine hochexplosive Erfahrung der Kraft Gottes, als Repräsentant Jesu Verheißung, zu erwarten. Das Problem ist zweifältig: Erstens, es gibt keine hochexplosive Erfahrung im Evangelium, und zweitens, die Griechen hatten kein Dynamit! Dynamit wurde 1866 von Alfred Nobel („Nobelpreis“) erfunden! Das Wort „dunamis“ mit unserem Deutschen Wort „Dynamit“ zu übersetzen würde wahrscheinlich irreführend sein und Christen dazu bringen, eine „Boom“ Erfahrung zu begehren, anstatt dem Heiligen Geist zu erlauben, die Effektivität des Charakters und der Berufung hervorzubringen, die Jesus und seinen Dienst begleiteten.

Die Kraft in Apostelgeschichte 1, 8 ist:
Die Kraft der charakterlichen Veränderung,
Die Kraft der Erleuchtung,
Die Kraft zur Kommunikation,
Die Kraft für beständige Taten.

Es ist sowohl Kraft *zum* Zeugnis, als auch Kraft *im* Zeugnis. Jemand definierte charakterliche Kraft als „den energischen Ausdruck von Persönlichkeit“ und dies ist eine gute Definition von Gottes Kraft. Sie ist der energische Ausdruck von Gottes Persönlichkeit. Sie kann ein katastrophisches Ausmaß annehmen, aber sie drückt sich weitaus öfter als *Überzeugungskraft* tief im Charakter einer Person aus und in *Überführungskraft*, die sie und ihr Umfeld einschlägig verändert. Die Werke des Heiligen Geistes, wie sie von Jesus verheißten wurden -

Überführung (Johannes 16, 7-11),
Erleuchtung (Johannes 16, 13-16),
Kommunikation (Johannes 15, 26), und
Einschlägige Weltveränderung (Apostelgeschichte 1, 8)

- begeben dich viel weiter in das Gebiet der dynamischen Überredungskraft, anstatt in das Gebiet der demonstrativen „Boom“ Erfahrungen.

Beachte, dass diese Kraft „empfangen“ wird. „Ihr werdet Kraft *empfangen*.“ Es wird nicht erreicht, es wird empfangen. Es wird nicht erlangt, es wird erhalten. Es braucht kein großes Talent um etwas zu empfangen. Sowohl reiche Menschen, als auch Almosenempfänger können etwas empfangen, das angeboten wird. Vermutlich nimmt man es einfach. Gott ist darauf erpicht, dir die Kraft des Heiligen Geistes zu geben - aber nur unter seinen Bedingungen und nur für seine Ziele. Er hat dir befohlen, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, der Person, die Gottes Kraft ist.

1. Johannes 5, 14 besagt: „Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten.“

Da er uns befohlen hat, mit dem Geist erfüllt zu sein, können wir sicher sein, dass das sein Wille ist. Folglich können wir ihn erwartungsvoll darum bitten, uns mit dem Heiligen Geist zu füllen und einfach seine Fülle zu empfangen. Dann können wir getrost wissen, dass die Person des Heiligen Geistes immer „mit uns reist“, während wir dafür leben, den Aussendungsbefehl unseres Herrn zu erfüllen.